

## Proben für die „Horror“-Show haben begonnen

Das Ensemble von Ten Sing Gahlen sucht noch weitere Mitstreiter.

Von Laura Steimann

**Hardt.** Für 80 Jugendliche von 14 bis 18 Jahren heißt es im Moment wieder in der Friedenskirche jeden Montag: proben, proben, proben. Sie gehören nämlich zum Ensemble von Ten Sing Gahlen. Das Thema der Show steht auch schon fest. Es wird sich rund um „Horror“ drehen. Im Theater werden nun erste Charaktere entwickelt und Szenen geschrieben. Auch die anderen Workshops fangen schon fleißig mit den Vorbereitungen für die Show an.

### Neue Freundschaften

Dabei gibt es natürlich auch die ein oder anderen Erwartungen an das Jahr und die große Show. „Ich hoffe, wir haben alle viel Spaß zusammen und schließen neue Freundschaften“, wünscht sich Judith Kirstein. „Zudem hoffe ich, durch das Vortragen vor anderen Menschen selbstbewusster zu werden.“ Auch Phyllis Hoffmann hat hohe Erwartungen: „Die Show soll noch mal ein bisschen geiler werden, als sie es letztes Jahr eh schon war.“

Alena Stephan ist schon das sechste Jahr in Folge bei Ten Sing dabei. „Das ist jetzt mein drittes Jahr als Gruppenleitung des Theaters. Davor war ich selbst schon drei Jahre Teilnehmerin.“ Sie ist immer noch genauso gerne dabei wie zu Beginn. Auch sie freut sich auf ein schönes gemeinsames Jahr und glaubt ebenfalls daran, wieder eine Hammer-Show auf die Beine zu stellen.

„Das Teilnehmerfeld hat sich in den vergangenen Jahren extrem verändert.

Das ist aber auf jeden Fall positiv gemeint, denn die Jugendlichen sind immer motivierter und bringen immer viel Spaß mit“, sagt Alena Stephan. „Ich hoffe, dass besonders die Neuen nicht den Spaß verlieren, da es zwischendurch auch echt anstrengend und zeitintensiv werden kann.“

Interessierte können montags bei den Proben vorbeischauen und dann zu der Gruppe dazustoßen. Auch das erste Probe-Wochenende steht für die Jugendlichen schon bald an. Im November wird einen Samstag und einen Sonntag lang viel geprobt.

Jeden Montag von 18.30 bis 21 Uhr wird gewerkelt, musiziert, Theater gespielt, getanzt, jongliert und gesungen. Die Proben finden im Gemeindehaus der Friedenskirche auf der Hardt an der Pestalozzistraße 4 statt.



Kulissenbau FOTO STEIMANN



Die Theatergruppe freut sich schon auf die gemeinsame Zeit. FOTO STEIMANN



Heinz Baukholt und die heilige Barbara. Ein Nachbar schenkte den Baukholt die Figur der Schutzpatron des Bergbaus zur Geburt ihrer Tochter. FOTO WOJTASIK

# Die heilige Barbara und ihre Bedeutung für den Bergbau

DORSTEN. Kaum eine Heilige wird so verehrt wie Barbara, die Schutzpatronin des Bergbaus. Ein Bergmann war es auch, der Heinz und Mathilde Baukholt eine Barbara-Figur zur Geburt ihrer Tochter schenkte.



Von Robert Wojtasik

Cornelia war erst ein paar Tage auf der Welt, da stand schon der nette Nachbar auf der Matte, um zu gratulieren. Im Arm hielt Günter Kahler eine aus Steinkohle gefertigte Barbara-Figur. „Die hat er uns zur Geburt unserer zweiten Tochter geschenkt“, erzählt Heinz Baukholt. Das war 1984.

Heute sind Heinz und Mathilde Baukholt stolze Großeltern. Günter Kahler, der Steiger in leitender Funktion auf der Zeche Ickern in Castrop-Rauxel war, starb Anfang der 1990er wie so viele seiner Berufskollegen an Staublungung. „Er war da ungefähr 70 Jahre alt“, erinnert sich Heinz Baukholt. Die Barbara-Figur

hat bis heute ihren Platz im Haus der Baukholt in Deuten. 20 Zentimeter hoch und zehn Zentimeter breit ist das kleine Kunstwerk. Hinweise auf den Künstler gibt es nicht. Für Heinz Baukholt ist sie auch ein kleines Stück Kulturgeschichte der Kohle im Revier: „Die Kohle war ja nicht nur zum Heizen da, sondern in diesem Fall auch Kunst.“

Um kaum eine Heilige gibt es einen vergleichbaren Kult wie um die legendäre Märtyrerin. Im Mittelalter wurde sie in die Gruppe der 14 heiligen Nothelfer aufgenommen. Einer der bekanntesten christlichen Bräuche ist das Schneiden von Kirschwägen am Barbara-Tag (4. Dezember). Mitglieder von Knappenvereinen aus ganz

Deutschland treffen sich an diesem Tag im Deutschen Bergbau-Museum in Bochum und ziehen zu Hunderten Richtung Kirche, um im Gottesdienst die Schutzpatronin der Bergleute zu feiern. Dabei ist nicht einmal belegt, ob Barbara wirklich existiert hat.

Der Legende nach lebte sie als Tochter eines griechischen Kaufmanns im 3. und 4. Jahrhundert in Nikomedien, dem heutigen Izmir in der Türkei. Wegen ihrer Schönheit und ihres Scharfsinns buhlten die reichsten Jünglinge der Stadt um sie. Aber Barbara wies alle Avancen ab und verbrachte ihre Zeit lieber mit einer klei-

nen Gruppe getaufter Christen. Das erzürnte ihren heidnischen Vater. Er sperrte Barbara laut Überlieferung in einen Turm, um sie vom Glauben abzubringen – und erreichte damit das Gegenteil. Nachdem sich Barbara sogar taufen ließ, beschloss ihr Vater, sie zu töten. Zunächst konnte Barbara entkommen und der Legende nach Unterschlupf in einer Felsspalte finden. Sie wurde jedoch verraten und letztlich von ihrem eigenen Vater enthauptet.

„Der Versuch, im Berg Schutz zu finden, ist der Kern, der Barbara so attraktiv für den Bergbau gemacht hat“, sagt Dr. Michael Farrenkopf, Leiter des Montanhistorischen Dokumentationszentrums im Deutschen Bergbau-Museum. „Das ist sehr gelehrt worden und hat sich bis heute gehalten. Ich kenne kaum eine Zeche, die unter Tage am Streckenkreuz keine Barbara-Figur hatte.“

Die Figur von Heinz und Mathilde Baukholt stammt aus Oberschlesien. „Günter Kahler war dort oft im Raum

Kattowitz unterwegs“, erinnert sich Heinz Baukholt. Auf diese Region gehe im Wesentlichen auch der Bezug Barbaras zum Ruhrbergbau zurück, erklärt Michael Farrenkopf vom Bergbau-Museum. „In Oberschlesien war die Barbara-Verehrung schon sehr verbreitet. Die polnische Migration Ende des 19. Jahrhunderts und der Zustrom vieler Menschen nach dem Zweiten Weltkrieg waren dann die wesentlichen Impulse für die Barbara-Verehrung im Ruhrgebiet.“

Heinz Baukholt war selbst nicht im Bergbau tätig. Und doch gab es Verbindungen, wie der ehemalige Betriebsleiter der Hüls AG erzählt: „Die Rohstoffe der Hüls AG, wie technische Gase, stammten ja aus den Kokereien der umliegenden Zechen.“ Den Kult um Barbara bekam er schon lange vor der Geburt seiner Tochter mit. Anfang der 1970er sei das gewesen, zu seiner Zeit bei der Bundeswehr: „Am Barbara-Tag hatten wir immer frei. Das war Tradition.“

ANZEIGE

## Exklusiv GUTSCHEINHEFT

### Noch nicht angemeldet? Jetzt Gutscheinheft sichern!

In Kürze erscheint das neue Gutscheinheft – exklusiv für Abonnenten.

Wenn Sie sich schon einmal für ein Heft angemeldet haben, erhalten Sie auch das aktuelle Heft automatisch per Post. Wenn nicht, melden Sie sich noch heute telefonisch an unter 0800 6655 443!

Noch schneller geht es online unter:  
[www.dorstenerzeitung.de/gutscheinheft](http://www.dorstenerzeitung.de/gutscheinheft)

**Dorstener Zeitung**

  

Das Beste am Guten Morgen